

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 15

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



STAUNEN

Literaturzeitschriften sind alle gescheit, furchtbar gescheit, wahn-sinnig gescheit. Da ist nun wirklich alles darin verpackt, was die Menschheit berührt: die ganze Welt auf achtundzwanzig Seiten.

Die schon berühmten Autoren geben in Literaturzeitschriften nachher berühmte Statements, die jungen Autoren hängen an den Rocksössen der schon berühmten Autoren.

In Literaturzeitschriften stellen sich lauter junge Hoffnungen und Talente vor.

Bei den Autorennamen befindet sich manchmal auch eine Photo. Die Photo sieht aus, wie eine Photo in Literaturzeitschriften aussehen muss, damit es eine Photo für Literaturzeitschriften ist.

Die kurzen Biographien von knapp fünfundzwanzig Jahren sind voll von wilden Überraschungen. Kein Beruf ist zu ausgefallen, um ihn nicht wenigstens einen Tag lang ausgeübt zu haben.

Der Umschlag von Literaturzeitschriften sieht genau so aus, wie Umschläge von Literaturzeitschriften auszusehen haben.

Oft sind die Texte darin kreuz und quer gedruckt, was der Freude keinen Abbruch tut, dass es kreuz und quer gedruckte Texte sind. Da

die Gedichte, die mit schüchterner Hand und vollem Bewusstsein geschrieben werden, damit sie in Literaturzeitschriften erscheinen, meist nichts anderes als Prosa im Flattersatz sind, bleibt noch Platz für Zeichnungen.

Diese sind immer revolutionär. Sie sehen aus wie Comics, ihr Inhalt ist so ausgefallen wie die alten Filme Hollywoods. Aber das stört in einer Literaturzeitschrift niemanden, weil nicht altmodisch sein kann, was futuristisch daher kommt.

Die Literaturzeitschriften haben eine kleine Auflage und eine riesige Verbreitung, denn die Feuilletonredaktoren sind geradezu geil auf Literaturzeitschriften. Sie loben sie über den grünen Klee und glauben,

auch einen Zipfel ewiger Jugend erhascht zu haben.

Das ist der Trick der Feuilletonredaktoren, um den Anschluss nicht zu verpassen, den sie längst verloren haben. Jedes Wort ist für sie doppelbödig, hat einen metaphysischen Klang und bringt ein neues Lebensgefühl im So-Sein des Verlorenseins.

Um sich vor Fehlinterpretationen zu schützen, behaupten sie gleichzeitig, trotz des Ernstes sei immer der witzige Witz zu spüren.

Nachdem eine Literaturzeitschrift solchermassen hochgejubelt worden ist, wird sie gleich wieder vergessen.

Das muss so sein, denn schon liegt die nächste auf dem Pult des Redaktors.

Trend-Verweigerung

In Inseraten wird etwas gesucht oder angeboten – Ich brauche weder das eine noch das andere ich lese die Inserate nur darum weil ich wissen möchte was gesucht oder angeboten wird.

Zukunft

Wenn die Wände erst alle einmal Ohren haben, so werden die Decken und Böden auch bald einmal Augen bekommen.

Herr und Frau Frühling

Vielleicht ist es kein Zufall, dass im Telefonbuch der Name Frühling nicht vorkommt, dafür alle andern Jahreszeiten gut genug sind für Namen – Frau Frühling, Herr Frühling, wo seid ihr geblieben?

Streiflicht

Wie immer, haben die SBB auch in diesem Jahr verbilligte Billette für die Reisen an den Genfer Automobilsalon abgegeben, um auf diese Weise die notleidende Automobilindustrie zu unterstützen und dem Publikum den Absprung vom öffentlichen Verkehrsmittel in den Privatverkehr schmackhaft zu machen.

Die schwarze Story

«Die Abteilung Unterhaltung des Fernsehens DRS stellt dauernd Totgeburten in die Welt.»

«Und?»

«Und dann hegt und pflegt sie diese Totgeburten in aller Öffentlichkeit, obwohl Leichenfledderei in der Schweiz verboten ist!»

Randbemerkung

Die Politiker der Gegenwart tragen die Bretter, welche die Welt bedeuten, direkt vor dem Kopf.

Wetten, dass

Amor auch in diesem Frühling Überstunden leistet?

Frage

Warum gibt es viel mehr kleine Fische als grosse? Weil die grossen Fische etwas zum Fressen haben müssen.

Unterschied

Und wie der gesungen hat, sagt der Dirigent des Chores und reibt sich die Hände. Und wie der gesungen hat, sagt der Polizeikommissar und reibt sich die Hände. Dasselbe ist nicht das gleiche, und das gleiche ist nicht dasselbe.

Es war einmal

Auch die Dichter haben den Mut verloren, den Frühling zu besingen – an zu vielen Orten herrscht der Frost.

Vergleich

Früher war die Welt noch in Ordnung, sagen die Leute. Darauf muss ich antworten: Und was ist mit den beiden Weltkriegen? Wir meinen noch früher, sagen dann die Leute. Was war denn damals in Ordnung? frage ich weiter. Mehr als heute, sagen die Leute. Jetzt bleibt mir nur das Schweigen. So alt wie diese Leute bin ich nicht, um so etwas behaupten zu können ...

Stimmt's,

dass das Schweizer Fernsehen ständig über Geldmangel klagt, anderseits aber vor Jahren ein riesiges Studio gebaut hat, das bis heute noch nicht eingerichtet ist und deshalb nicht benutzt werden kann – also das Schweizer Fernsehen seine Gelder oft sinnlos verschleudert?

Jahr für Jahr werden zahlreiche der versteckten Ostereier nicht gefunden. Wer ihm zuge dachte Ostereier vermisst, wende sich vertrauensvoll an unseren

Ostereier-Suchdienst!

Er setzt sich zusammen aus Kantonsparlamentariern, die dem Auffinden von völlig unwichtigen Kleinigkeiten grosse Bedeutung beimessen und sich durch entsprechende Erfolge seit Jahren profiliert haben.

Arbeitsgemeinschaft
kantonsparlamentarischer
Detaillisten

Der Frühling

Am 21. März war es soweit: Der Frühling hat begonnen. Das Datum braucht man allerdings nicht zu kennen. Dass an diesem Tag der Frühling Einzug hält, wird auch sonst deutlich.

Die Menschen strahlen schon am frühen Morgen, ein zartes Lächeln umspielt ihren sonst verbissenen Mund.

Man begrüsst einander freundlicher als in andern Jahreszeiten, nicht selten umarmen sich zwei wildfremde Menschen und flüstern: Der Lenz ist da ...

Keiner zeigt mehr beim Autofahren dem andern den Vogel; das Zeichen, wird es dennoch angewandt, hat einen neuen Sinn, es will auf die zwitschernden Vögel in den Bäumen aufmerksam machen.

Auch die Politiker sind allesamt versöhnlich: sie lassen Friedens-tauben mit dem bekannten Zweig im Schnabel fliegen.

Selbst in den trostlosen Büros macht sich der Frühling mit Macht bemerkbar: die Sekretärinnen bringen Blumen, die Chefs grüssen, nicht kurz und oberflächlich, sondern verbindlich und herzlich. Ja, der Frühling.

Leider haben wir verlernt, ihn richtig zu geniessen. Alle reden von ihm, aber wer hat schon Zeit, ihn auf sich wirken zu lassen wie einst die Romantiker? Alles nimmt seinen gewohnten Gang. Oft habe ich den Eindruck, dass sich bei uns der Frühling bloss noch mit der Frühjahrsmüdigkeit bemerkbar macht. In den Zeitungen erscheinen denn auch die entsprechenden Inserate. Schnell also in die Apotheke und ein Stärkungsmittel gekauft. Wer darf heute noch müde sein? Besonders im Frühjahr. Jetzt gilt es, zu zeigen, dass der Frühling keine Macht auf den Körper hat. Wie schlimm wäre es, wenn der Vorgesetzte sagen müsste: Was ist, Herr Müller, oder: Was ist, Frau Meier, spüren Sie den Frühling, Sie sehen so abgeschlafft aus ... Nein, das kann sich heutzutage niemand leisten.

Schade. Schade um den Frühling.

???

Auf die Frage, warum sie Kurse für Aerobic-Gymnastik gebe, antwortete die Basler Schauspielerin Silvia Reize: «Also die Jane Fonda macht das ja auch. Und viele berühmte Schauspielerinnen machen das ebenfalls. Darum muss ich das auch machen. Denn so komme ich überall in den Zeitungen. Und dies ist für mich wichtig, denn ich muss ja den Ruf, eine Schauspielerin von Format zu sein, auch irgendwie festigen. Man wird durch solche Schlagzeilen ja viel berühmter als durch seine Filmrollen. So Sorge ich dafür, dass ich den Anschluss an die internationale Filmprominenz nicht verliere und die Presse etwas über mich schreiben kann. Durch diese Bemühungen werde ich so prominent, dass ich auch Filmrollen bekommen kann, die mich international berühmt machen. Also bei solchen Sachen muss man einfach dabei sein, damit man nicht vergessen wird.»

Sprüche aus dem Eigenheim

Nicht jeder, der eine Einbauküche hat, ist des Teufels Küche entronnen.

Auch die grüne Witwe weiss, dass sie im Alter von Hochhäusern umgeben ist.

Die Unkrautstaude im englischen Rasen ist der Fleck auf der weissen Weste des Hausherrn.

In der Hollywood-Schaukel enden die Träume vom besseren Leben.

Die Hypotheken auf dem Haus sind die Lebens-Last des Besitzenden.

Das Knistern des Feuers im Cheminée adelt die Pantoffeln.

Am Zaun des Gartens hängt der Glaube an die weite Welt.

Der geheizte Swimming-pool ist die Krönung des verpassten Lebens.

Er ist's ...

Dass Frühling ist, haben wir früher dem Kalender und der Natur entnommen – heute erkennen wir den Frühling daran, dass wieder Fussballspiele stattfinden.

Ein Eidgenosse wünscht,

dass die blonde, kurvenreiche, dreissigjährige Barmaid Alexandra eine Artikelserie über jene National- und Ständeräte schreibt, die ihr in ihrem Berner Schlafzimmer geheime und vertrauliche Informationen aus dem Bundeshaus anvertrauen. Diese Artikelserie müsste als amtliche Bekanntmachung in allen Schweizer Tageszeitungen publiziert werden. Im Hinblick auf die bevorstehenden National- und Ständeratswahlen wäre eine detaillierte Beschreibung des Sexualverhaltens der entsprechenden Bundesparlamentarier für die eidgenössischen Wählerinnen und Wähler von ausserordentlich grossem Interesse. Eine Stellungnahme der Ehefrauen dieser Politiker könnte der Artikelserie gewiss reizvolle Akzente aufsetzen.

Wandel

Der Frühling ist zu einer Freizeitangelegenheit geworden – in den klimatisierten Büros finden keine Jahreszeiten mehr statt.